

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 59 (1982)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm / Kreider, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rosenkranzsonntag

Sonntag, 3. Oktober

- 9.30 Festamt, Hauptzelebrant: Abt Dominicus
Löpfe, Kloster Muri-Gries
14.30 Rosenkranz
15.00 Vesper und Predigt

Mehrstimmige Messen

Sonntag, 3. Oktober, 9.30 Uhr
Es singt der Kirchenchor Büsserach

Sonntag, 10. Oktober, 9.30 Uhr:
Es singt der Kirchenchor Hofstetten-Kleinlützel

Sonntag, 24. Oktober, 9.30 Uhr:
Es singt der Kirchenchor Frenkendorf-Füllinsdorf

Konzert

Sonntag, 31. Oktober, 16.30 Uhr:

Engadiner Kantorei

Leitung: Monika Henking
Stephan Simeon

Werke von Hassler, Reger, Mendelssohn, Kodaly

Buchbesprechungen

G. Debbrecht: **Messe – für mich?** Antworten auf Fragen junger Menschen. Herder, Freiburg, 1982. 96 S. DM 6.80 (Mengenrabatt).

Die Fragen junger Menschen sind «verpackt» in einen Briefwechsel, den ein Jugendlicher mit seinem Onkel, der Priester ist, führt. Die wichtigsten Fragen zum Thema Messe und Pflichtbesuch kommen zur Sprache. Der Autor sucht vor allem Verständnis zu wecken für den Sinn und die Gestaltung der Messfeier. Das gelingt ihm gut. Trotzdem scheint mir, dass er letztlich auf die Hintergründe der Anfragen zu wenig eingeht und echte, berechnete Kritik zu vordergründig abwehrt, so wenn z. B. auf Einwände gegen die jetzige Gestalt einfach das Gesetz zitiert wird, es dürfe nichts eigenmächtig geändert werden.
P. Anselm Bütler

F.-J. Schierse: **Einleitung in das Neue Testament.** Reihe Leitfaden der Theologie Band 1. Patmos, Düsseldorf 1981². 171 S. Fr. 17.–.

Der Autor will hier bewusst eine Einleitung schreiben für «Anfänger» in der Bibelwissenschaft. Daher bemüht er sich, mit Erfolg, um eine leicht verständliche Darstellung. Nach der allgemeinen Einleitung (Text und Textgeschichte, Entstehung des Kanons, Methoden der Exegese) bietet er eine spezielle Einleitung zu den einzelnen Büchern des NT. Dabei geht er chronologisch vor, angefangen von der mündlichen Weitergabe über die ersten schriftlichen Zeugnisse bis zu den heute vorliegenden Texten.
P. Anselm Bütler

L. Boff: **Aus dem Tal der Tränen ins Gelobte Land.** Der Weg der Kirche mit den Unterdrückten. Patmos, Düsseldorf, 1982. 256 S. Fr. 28.80.

Boff schildert hier die Wandlung, welche die südamerikanische Kirche in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat, speziell die brasilianische Kirche. In einem kurzen Einleitungskapitel informiert er über den Papstbesuch und dessen Eindrücke und Auswirkungen. Dann zeichnet er den Weg der Kirche mit den Unterdrückten, wobei er grundsätzlich auch die Frage prüft, ob Religion Hindernis oder Impuls sei für die Befreiung. Den tiefsten Eindruck erhält der Leser wohl aus dem 4. Teil, in dem gezeigt wird, wie heute Kirche in Südamerika aufbricht und ein ganz neues Gesicht besitzt: Kirche an der Basis. Symbolgestalt dieser neuen Kirche ist der Märtyrerbischof Romero. Die letzten beiden Teile gehen aktuellen Einzelfragen nach: Theologie und politisches Engagement; Mystik und Politik. Durch das ganze Buch weht ein unbeschreiblicher Optimismus: Die Kirche Südamerikas ist der Anfang einer totalen Erneuerung der Kirche, denn hier hat der Hl. Geist fassbar eingegriffen.
P. Anselm Bütler

J. M. Lochmann: **Vom Sinn der Feste.** Meditationen über Weihnachten, Ostern, Pfingsten. F. Reinhardt, Basel, 1982. 79 S. Fr. 14.80.

Der Autor, Professor für Systematische Theologie an der Universität Basel, legt hier theologisch tief fundierte Meditationen vor zu folgenden kirchlichen Festen: Weihnachten, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonntag, Ostermontag, Auffahrt, Pfingsten. Die vier Meditationen zu den «Ostertagen» wurden 1981 vom Schweizer Radio ausgestrahlt und fanden ein sehr gutes Echo. P. Anselm Bütler

H. Spaemann: **Und Gott schied das Licht von der Finsternis.** Christliche Konsequenzen. Herder, Freiburg, 1982. 190 S. DM 19.80.

In diesem Band werden «gesammelte Arbeiten» vorgelegt, die unter die Titel geordnet sind: «Gottesbund und Christ»; «Den Armen gehört das Gottesreich»; «Neue Arkandisziplin»; «Das göttliche Feuer». Der tiefe christliche Denker möchte ankämpfen gegen eine Entscheidungsfurcht der Christen, das in «weiten Bereichen christlichen Anwesens der Fall ist» (S. 6). Vielleicht ist diese pessimistische Beurteilung der Lage die Ursache, dass da und dort, vor allem im Kapitel über Arkandisziplin, doch zu extrem schwarz gemalt wird. Daneben aber bieten die Ausführungen des Autors äusserst wertvolle Überlegungen, die von tiefer geistlicher Erfahrung zeugen. P. Anselm Bütler

W. Lienemann: **Gewalt und Gewaltverzicht.** Studien zur abendländischen Vorgeschichte der gegenwärtigen Wahrnehmung von Gewalt. Forschungen und Berichte der Evangelischen Studiengemeinschaft Band 36. Kaiser, München, 1982. 295 S. DM 35.-.

Lienemann legt hier eine historische Studie vor über verschiedene Formen der Gewaltwahrnehmung und -beurteilung. Im Kapitel, das die Frühzeit des Christentums behandelt, untersucht er u. a. Jesus-Logien zum Thema Gewalt. Aus dem Zeitraum Mittelalter/Reformation kommen u. a. zur Sprache: Päpstliche Gewalt; die Lehre des Thomas von Aquin, die Lehre der Reformation, vor allem Luthers. Im Zeitraum der Moderne behandelt er u. a. Gewaltmonopol und Rechtsstaat; Gewalt und Gewaltlosigkeit im Tauschverhältnis; Gewalt und Gewaltverzicht in der technischen Welt. Diese «historischen Modelle» wollen Hilfe sein für die heute höchst aktuellen Fragen zum Thema Gewalt, wie z. B. unter welchen Voraussetzungen dürfen oder sollen Christen sich an der Anordnung oder Ausübung von Gewalt beteiligen? P. Anselm Bütler

R. Bärenz: **Das Sonntagsgebot.** Gewicht und Anspruch eines kirchlichen Leitbildes. Kösel, München, 1982. 256 S. DM 48.-.

Der Autor greift ein pastoral höchst aktuelles Thema auf und sucht vor allem mit Hilfe einer gross angelegten pastoralsoziologischen Untersuchung, die Einstellung der Gläubigen zum Sonntagsgebot zu erforschen. Er kommt dabei auf wichtige Erkenntnisse, welche Faktoren für die Gläubigen den Messbesuch erschweren oder anlockend machen. In der Auswertung

nimmt er diese Einstellungen der Gläubigen aber nicht zum «absoluten» Massstabe, sondern orientiert sich immer am theologischen Gehalt des Sonntagsgebotes. Als Resultat hält der Autor fest: «Gebot ist nicht ausreichendes Motiv. Der mündige Christ stellt das eigene Tun lieber als Folge innerer Überzeugung dar, denn als Befolgung äusserer Vorschriften. Das Befehlerteilen findet relativ wenig Gehör unter den Christen» (S. 222). P. Anselm Bütler

P. M. Zulehner: **Scheidung – was dann...?** Fragment einer katholischen Geschiedenenmoral. Patmos, Düsseldorf, 1982. 126 S. Fr. 14.-.

Der Autor vertritt hier zwei Anliegen. Es sollte mehr als bis jetzt eine eigentliche Pastoral für Geschiedene praktiziert werden. Diese Menschen brauchen in ihrer neuen Lebenssituation ganz besonders die Zuwendung des Priesters, der ihnen Hilfe bieten kann zur Findung des neuen Weges, der oft der Weg des Alleinseins ist. Hier könnte das Alleinleben als bleibendes Charisma entdeckt werden. Wer dieses Charisma nicht hat, dem sollte Möglichkeit geboten werden, dass er trotz Wiederheirat am vollen Leben der Kirche teilnehmen kann. In diesem Zusammenhang setzt sich der Autor ausführlich mit den entsprechenden Ausführungen des Papstschreibens über die Familie auseinander. P. Anselm Bütler

H. Kramer: **Ehe war und wird anders.** Patmos, Düsseldorf, 1982. 184 S. Fr. 27.20.

In einem ersten Gedankengang setzt sich der Autor mit heute kontroversen Fragen zum Thema Liebe und Partnerschaft auseinander. Wichtig ist vor allem die Darlegung, wie Ehe früher wirklich war. Hier wird sichtbar, dass es früher nicht besser um die Ehe stand als heute, dass das Eheverständnis einfach anders war. Daher haben wir kein Recht, die heutige Ehesituation pessimistisch zu beurteilen. Der Autor ruft im Schlusskapitel auf zum Ehe-Optimismus mit Jesus von Nazaret. P. Anselm Bütler

C. Bussmann/D. van der Sluis: **Die Bibel studieren.** Einführung in die Methoden der Exegese. Reihe: Studienbücher Theologie für Lehrer. Kösel, München, 1982. 112 S. DM 24.-.

In didaktisch geschickter Weise werden hier die «Einführungsthemen» zur biblischen Wissenschaft dargestellt: Kanongeschichte, Textkritik, Literarkritik, Formkritik, Begriffsexegese, Redaktionskritik, Literarästhetische Methoden, Hermeneutik. Zu den mit guten Beispielen versehenen theoretischen Ausführungen kommen Aufgaben, die den Leser zu einer Selbstkontrolle anleiten, ob er die Theorie verstanden hat und praktisch anwenden kann. Ein hilfreiches Buch für alle, welche die heute gültige Exegese verstehen und nachvollziehen wollen. P. Anselm Bütler

B. Häring: **Frei in Christus Band 3.** Moraltheologie für die Praxis des christlichen Lebens. Herder, Freiburg 1981. 488 S. DM 67.- bzw. 58.-.

Das Generalthema dieses dritten abschliessenden Bandes formuliert der Autor so: «Die Verantwortung des Menschen für

das Leben». Es wird behandelt, was sachlich und moraltheologisch zu diesem Thema gehört. Von daher die zwei Hauptteile des Bandes: Bioethik = Fragen des einzelnen menschlichen Lebens (Verantwortung für menschliches Leben und seine Weitergabe; Gesundheit und Heilen; Tod und Sterben); Heilung des öffentlichen Lebens (Verantwortung in der und für die Welt; Elemente einer Umweltethik; Ethik und Kultur; wirtschaftsethische Gesichtspunkte; Aspekte zur Ethik der Politik; Friede auf Erden). Es ist klar, dass eine solche Fülle von Themen nicht bis ins Detail behandelt werden kann. Das ist auch nicht die Absicht des Autors. Ihm geht es, wie schon in den bisherigen Bänden, nicht um Detailvorschriften, sondern um die Weckung einer Grundeinstellung, einer Gesinnung. Das heisst nicht, dass er ins Unverbindliche ausweicht. Er gibt Anleitungen, um Einzelfragen sachgerecht zu beantworten, Probleme des Verhaltens so lösen zu können, dass dies christlicher Gesinnung entspricht. Mehr als in andern Fragen lässt hier der Autor das Prinzip der Güterabwägung zur Geltung kommen. So erklärt er z. B. Abtreibung dann für erlaubt, wenn nur so das Leben der Mutter gerettet werden kann (was vor 30 Jahren von den kath. Moraltheologen noch strikte abgelehnt wurde), mit der Begründung, dass man auf den Gesamtsinn der Handlung achten müsse (S. 55). Zum Problem des «Sterbenlassens» schreibt der Autor: «Der Versuch der Wiederbelebung von Herz- und Atmungstätigkeit sollte nie unternommen werden, wenn beachtliche Wahrscheinlichkeit besteht, dass die Grosshirnrinde schon wesentlich geschädigt ist» (S. 113). Ebenso aufgeschlossen zeigt sich der Autor in der Eigentumsfrage. Hier bejaht er den Ruf «nach einer sinngemässen Reform der Eigentumsordnung und in manchen Fällen nach einer entschlossenen Neuverteilung, vor allem aber auch nach Gesinnungsreform, nach einem sozial verantwortlichen Umgang mit dem Besitz» (S. 329). Oder bei der Frage des Wertzuwachses: «Einerseits ist die Abschöpfung des Wertzuwachses, zu dem der Eigentümer nichts beigetragen hat, gerechtfertigt, ja manchmal notwendig; andererseits ist Vorsorge zu treffen, dass private Initiativen zu sozial bedeutsamer Wertverbesserung nicht entmutigt werden» (S. 331). Gerade diese letzte Stelle zeigt ein Zweifaches, das typisch ist für alle Ausführungen Härings: seine Urteile sind sehr differenziert, er versucht möglichst alle Aspekte eines Problems zu erfassen, um so eine richtige Güterabwägung zu ermöglichen; das Einzelurteil überlässt er den zuständigen Fachleuten.

P. Anselm Bütler

J. Schmitt: **Desinteresse am Religionsunterricht?** Ein Test zur Messung der religiösen Ansprechbarkeit von Schülern. Reihe: Studien zur praktischen Theologie (SPT) 23. Benziger, Zürich 1982. 119 S. Fr. 19.50.

Der Test, den der Autor hier vorlegt, will den Einfluss eines gestörten Verhältnisses zur Umwelt auf die religiöse Sozialisation nachweisen. In einem ersten Gedankengang werden die religionstheoretischen Voraussetzungen des Tests dargestellt. Religiöse Ansprechbarkeit hängt ab von der Fähigkeit zur Gottese Erfahrung. Diese religiöse Erfahrung hängt zusammen mit der Art der Umwelterfahrung, denn die religiöse Erfah-

rung ist nicht isoliert von den übrigen humanen Erfahrungsreichen, sie ist «nur» eine besonders intensive und quantitativ erhöhte humane Erfahrung. Je mehr sich das Individuum mit der Umwelt eins fühlt, desto mehr kann sein Erleben als religiös bezeichnet werden. Scharfe Scheidung von Ich und Umwelt bedeutet dem gegenüber Angst, Ungeborgenheit und als letzte Konsequenz Verzweiflung. Die Situation des Jugendlichen heute ist geprägt von einer abstrakten Umwelterfahrung, und damit ist ihm ein abstraktes, apersonales Gottesbild gegeben. Ferner lebt der heutige Jugendliche mehrheitlich in einer Distanzierung zur Umwelt durch Arbeitsstruktur (meistens noch die Schule), Psychologisierung (Verwissenschaftlichung), Wahrnehmungsdifferenzierung (kanalspezifische Wahrnehmungsform). Der heutige Jugendliche sucht diese Distanzierung zu überwinden durch Interaktion mit Gleichaltrigen, durch Entindividualisierung (schwärmerische Liebe, neue Droge, Jugendreligion) und vor allem durch Geld: «Geld ist heute die eigentliche Umschaltstelle von Umweltdistanz (Entfremdung) und Aneignung» (S. 32). Das aber sind Fehlformen zur Distanzüberwindung (z. B. Interaktion mit Gleichaltrigen auf der Ebene gleicher Kleidung). Eine echte Form der Distanzüberwindung ist dagegen z. B. das Basteln. – Auf dieser theoretischen Basis baut der Autor den Test auf, wodurch in einer ersten Testreihe die Entfremdung getestet wird (Verhältnis zur Schule, zu Eltern und Erwachsenen und zum Geld), in einer zweiten Testreihe die religiöse Ansprechbarkeit (Verhältnis zur Natur, Hilfsbereitschaft für Notleidende, Einstellung zum Gebet). Abschliessend gibt der Autor Anweisungen zur Durchführung des Testes und dessen Auswertung. Ich habe diesen Test in mehreren Religionsklassen durchgeführt und bin überrascht über die Treffsicherheit des Tests. Das Resultat entspricht genau der Erfahrung, die ich mit den Klassen gemacht habe. Das Bändchen ist trotz seiner äusseren Unscheinbarkeit von höchster Bedeutung für religiöse Erziehung. Es setzt an der richtigen Stelle an: religiöse Ansprechbarkeit.

P. Anselm Bütler

W. Kirchschräger: **Jesu exorzistisches Wirken aus der Sicht des Lukas.** Ein Beitrag zur lukanischen Redaktion. Österreichische Biblische Studien (OeBS) Band 3. Österreichisches kath. Bibelwerk, Klosterneuburg 1981. 331 S. Fr. 43.–.

Der Autor, sei 1981 Professor für NT an der kath. theolog. Fakultät Luzern, legt hier seine Habilitationsschrift vor. Anliegen und Absicht formuliert der Autor selbst: «Wie hat Lukas ... im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts die Konfrontation mit den Dämonen als konkrete Erscheinungsform des Bösen gesehen? Wie hat er vor allem die Traditionen, die ihm über die Exorzismustätigkeit Jesu vorlagen, verstanden und an die Adressatengemeinde seiner Schriften weitergegeben? Aus seiner Interpretation können Anhaltspunkte für eine richtige Akzentsetzung in der heutigen Behandlung dieser Phänomene gewonnen werden» (S. 9f.). Methodisch geht der Autor vor auf der Basis der Zweiquellentheorie, wobei er jeweils den Text des Mk vor jenem des Lk analysiert. So kann aufgezeigt werden, ob und in welcher Weise Lukas eine vorliegende Textfassung überarbeitet hat. Im einzelnen untersucht der Autor:

Lukanische Redaktion der markinischen Exorzismen; Lukanische Redaktion der markinischen Aussagen über Exorzismen; Lukanische Auslassungen markinischer Angaben über Exorzismen; Lukanische Aussagen über Exorzismen ohne Parallele bei Markus. Durch diese Untersuchungen kommt der Autor zum Ergebnis: Lukas verwendet die Methode der assoziativen Redaktionsweise, d. h. Lukas verbindet den MK-Stoff «assoziativ mit seinen eigenen theologischen Ansichten und formt daraus seine Fassung der Perikope» (S. 265). Die Analyse zeigt die theologische Absicht des Lukas, Jesus darzustellen als Lehrer, der verkündet und heilt. Beides, Lehre und Tat, sind exemplarisches Gegenwärtigsetzen der Herrschaft Gottes. Als «Bedeutung für heute» hält der Autor fest, «dass durch Gottes liebevolle Zuwendung zum Menschen in Jesus Christus die Macht des Bösen; des dem Menschen Feindlichen – in jeglicher Erscheinungsform – bereits überwunden und gebrochen ist» (S. 277). Gerade von diesem Ergebnis her zeigt sich, dass diese «hochwissenschaftliche Arbeit» der Verkündigung der Frohbotschaft heute einen wertvollen Dienst erweist.

P. Anselm Bütler

R. Walter (Hrsg.): **Lob der Tröstungen**. Herder, Freiburg 1982. 144 S. DM 16.80.

Verschiedene Autoren weisen auf Freuden hin, die selbstverständlich sind, aber weitherum in Vergessenheit gerieten, Freuden, die Trost ins Leben bringen können: Lob der Freude (Eva Zeller); Lob der Freundschaft (Elie Wiesel); Lob der Tränen (Dorthee Sölle); Lob des Schlafens (Friedrich Heer); Lob des Bades (Bernhard Welte); Lob des Gebets (Eberhard Jüngel); Lob der Wahrheit (Walter Dirks).

P. Anselm Bütler

P. Gordan (Hrsg.): **Die Kirche Christi**. Enttäuschung und Hoffnung. Butzon und Bercker, Kevelaer 1982. 356 S. DM 16.80.

Der Band enthält die Vorträge der Salzburger Hochschulwochen 1981. Der Grundtenor der Vorträge kann so zusammengefasst werden: Vor 20 Jahren begann das Konzil. Es weckte grosse Hoffnungen und Erwartungen. Diese sind heute abgelöst von weit verbreiteter Enttäuschung. Mehr und mehr wächst die Gefahr, dass das Konzil in Vergessenheit gerät. Dieser Problematik gehen die einzelnen Referenten von verschiedenen Standpunkten an. Der Dogmatiker K. Lehmann zeigt auf, dass Kirche grundsätzlich Grund zur Hoffnung ist, weil sie Botschaft und Werk Jesu, Aufbau der Herrschaft Gottes, weiterführt. Vielleicht macht es sich der Autor zu leicht, die Hauptursachen dafür, dass Kirche heute mehr enttäuscht als Hoffnung weckt, in ausserkirchlichen Ursachen zu suchen. Ch. Schütz zeigt die Kirche als Ort der Christusbegegnung, die sich vor allen in den Armen und Schwachen realisiert. J. Blank sieht die Hoffnung für die Kirche in den Basisgemeinden und zeigt deren Urmodell in der Gemeinde der Urkirche. P. Mikat weist in seinem Referat «Kirche und demokratischer Staat» auf den bedauerlichen Umstand hin, dass in der kath. Soziallehre die Stellung der Kirche zum Staat immer noch staatsphilosophisch abgehandelt wird und die Aussagen des NT übergangen werden. R. Bleistein behandelt das Thema

«Junge Menschen und alte Kirche»; H. Fries «Die Kirche im ökumenischen Dialog»; H. Waldenfels «Von der Weltmission zur Kirche in allen Kulturen».

P. Anselm Bütler

A. Keller (Hrsg.): **Was sollen wir tun? Die Gebote Gottes**. Knecht, Frankfurt 1981. 285 S.

Der Band enthält Vorträge verschiedenster Autoren über die Zehn Gebote. Absicht ist, den überzeitlichen Wert dieser Gebote für unsere heutige Zeit zu aktualisieren. So entstehen ganz «hautnahe» Überlegungen: Erziehung zur Freiheit; Liebe zu Freund und Feind; die Armen und die Reichen; das Verhältnis zu Macht und Besitz usw. Wichtig ist bei all den Ausführungen die Grundorientierung: ursprünglich handelt es sich nicht um eigentliche «Gebote», sondern um Verheissungsworte. Es waren Anleitungen, wie Leben gelingen kann, wie ein Volk seine Existenz menschenwürdig gestalten kann. Dabei wurde das alles im Horizont des grossen Heilshandelns Jahres an seinem erwählten Volk gesehen. Gerade diese Sicht der Gebote kann uns heute frei machen von falschem Legalismus und uns zur Haltung des Vertrauens führen, uns dem Weissungswort des rettenden Gottes anzuvertrauen.

P. Anselm Bütler

H. Wallhof: **Licht aus Zillis**. Die schönste romanische Ostergeschichte. Bildband mit 15 farbigen und 5 schwarzweissen Tafeln. Walzer, Olten 1980. 36 S. Fr. 16.50.

Der Band enthält die österlichen Bilder der weltberühmten Deckengemälde der St. Martinskirche in Zillis. Die begleitenden Worte wollen das Geheimnis des Leidens Jesu und das Osterfest neu in Herz und Sinne bringen, damit diese Botschaft zu leuchten beginne.

P. Anselm Bütler

G. Weber: **Die Zehn Gebote**. Was sie uns zu sagen haben. Herder, Freiburg 1982. 80 S. mit zahlreichen Abbildungen. DM 7.80.

Die Grundidee des Buches ist: «Gott ist mein Begleiter». Dies muss das Bewusstsein des Volkes und des einzelnen prägen. So war es in Israel. So muss es auch bei uns sein, wenn wir die Grundidee der Gebote richtig verstehen sollen. Diese Grundideen werden höchst aktuell und zeitgemäss dargelegt. Z. B. steht die Ausführung über das dritte Gebot unter dem Motto: «Sich Zeit nehmen zum Menschsein». Die Ausführungen sind illustriert durch treffende Texte verschiedener Autoren. Im ganzen ein sehr hilfreiches Werk.

P. Anselm Bütler

W. Bösen: **Vom Jesumahl zur Messe heute**. Lehrerkommentar Sekundarstufe I Klasse 7/8. Herder, Freiburg 1982. 109 S. DM 12.80.

Das Schülerbuch ist schon vor einiger Zeit erschienen. Thematisch wird der Zugang zum Verständnis der Messe gesucht vom Mahl Jesu mit Sündern und Zöllnern her. Es folgen Lehreinheiten über die Entwicklung der Messfeier im Verlaufe der Jahrhunderte. Abschliessend wird der Sinn der Messe heute dargelegt. Didaktisch sind die einzelnen Einheiten aufgebaut nach Grob- und Feinziel. Wertvolle graphische Darstellungen und Übersichten helfen dem Lehrer, den Stoff ansprechend darzubieten.

P. Anselm Bütler

F. Schmatz: **Christliche Lebensqualität durch Begegnung.** Herder, Wien 1982. 116 S. DM 15.80.

Der Autor bedenkt die verschiedenen Lebensbereiche und -situationen, in denen Begegnung sich abspielt: in der Kritik, in Ehe und Familie, zwischen den Generationen, am Arbeitsplatz, mit Trauernden, Sterbenden, in der Feier, im Gottesdienst, im Gebet. Es ist klar, dass die Ausführungen bei «Tips» bleiben müssen. Aber der Autor führt so manches Selbstverständliche an, das leider nicht mehr beachtet wird, dass sich die Lektüre lohnt. P. Anselm Bütler

K. Richter: **Was ich vom Kirchenjahr wissen wollte.** Zu Fragen aus der Gemeinde von heute. Herder, Freiburg 1982. 128 S. DM 14.80.

Der Autor legt hier ein kleines Lexikon zum Kirchenjahr vor, in dem konkrete Fragen beantwortet werden, z. B. Warum fängt am 1. Adventssonntag ein neues Kirchenjahr an? Welche Herrenfeste gibt es denn noch? usw. P. Anselm Bütler

A. Ganoczy: **Theologie der Natur.** Theologische Meditationen 60. Benziger, Zürich, 1982. 108 S. Fr. 11.80.

Der Autor geht das Thema von drei Aspekten an: von der Philosophie, wobei er vor allem das Problem Leib-Seele behandelt; von den biblischen Aussagen her, wobei besonders die Ausführungen «Jesu der gute Hirt der Natur» wertvolle Aussagen enthalten, aber auch die Darlegungen über das Eschatologische lesenswert sind. Der letzte Teil zeigt ethische Konsequenzen auf. Hier bleibt der Autor nicht im Allgemeinen stecken, sondern geht ausführlich auf die Frage ein: «Was kann ich tun?» P. Anselm Bütler

H. Biesenbach: **Zur Logik der moralischen Argumentation.** Die Theorie Richard M. Hares und die Entwicklung der Analytischen Ethik. Moraltheologische Studien Systematische Abteilung (MSS) Band 9. Patmos, Düsseldorf 1982. DM 44.50.

Das Anliegen dieser Dissertation ist nicht, ein normatives System der Moralthologie darzulegen, sondern die Logik der Moralsprache zu untersuchen. Zu diesem Zweck legt der Autor im Hauptteil die Lehre von R. M. Hare dar, der aufzeigt, dass es eine Logik der Moralsprache gibt. Diese gründet auf folgenden Tatsachen: Jedes moralische Urteil ist universalisierbar, weil es begründet sein muss. Die Begründung besteht in der Angabe der präskriptiven Prinzipien, auf die es sich stützt, und den deskriptiven Prämissen. Damit wird es möglich, mit andern über moralische Urteile argumentativ reden zu können, sie durch Gründe zu überzeugen. Dabei darf allerdings die «Wahl» nicht übersehen werden, die der einzelne an irgend einem Punkt zu treffen hat. P. Anselm Bütler

F.-J. Hungs: **Einführungskurs Bibel.** 10 erprobte Lerneinheiten. Benziger, Zürich 1982. 237 S. Fr. 32.-.

Das Buch ist aus der theologischen Erwachsenenbildung entstanden. In den 10 Lerneinheiten werden alle exegetischen Fragestellungen anhand ausführlicher Textbeispiele aus den Evangelien erarbeitet. Jede Einheit bietet dem Leiter die nötigen wissenschaftlichen, didaktischen und spirituellen Hilfen.

Ebenso wertvoll sind auch die theoretischen Vorüberlegungen, welche allgemeine Darlegungen über richtiges Schriftverständnis enthalten. P. Anselm Bütler

W. Nonhoff (Hrsg.): **Amen. So sei es.** Zeugnisse zum Credo. Kösel, München 1982. 126 S. DM 14.80.

Verschiedene Christen sind eingeladen worden, ihr Bekenntnis zu den einzelnen Artikeln persönlich zu formulieren. Sie haben sich verschieden dieser Aufgabe entledigt. Die einen legen ein ganz persönliches Zeugnis ab: wie sie den Zugang zum betr. Glaubensinhalt gefunden oder inwiefern ihnen der betr. Inhalt Schwierigkeiten bereitet. Andere sind mehr sachlich vorgegangen und haben eine inhaltliche Deutung vorgelegt, welche aber doch die Spur des Persönlichen aufweist. Gemeinsam ist allen die Grundhaltung: es geht nicht um das Abverlangen einer Summe von Glaubenswahrheiten, sondern um eine existentielle Aneignung. Dabei ist es legitim, dass der eine mehr von diesem, der andere mehr von einem andern Glaubensinhalt angesprochen und geprägt ist. P. Anselm Bütler

P. Eicher (Hrsg.): **Das Evangelium des Friedens.** Christen und Aufrüstung. Kösel, München 1982. 207 S. DM 24.80.

Das Evangelium ist wesentlich Friedensbotschaft. Diese Botschaft ist zugleich Auftrag für die Christen. Dieses Buch will Hilfe bieten für konkrete Ausführung dieses Auftrags. J. Blank erarbeitet die Grundsatzbotschaft des AT und NT für den Frieden. R. Schwager behandelt das Thema: Aggression in religionswissenschaftlicher und theologischer Sicht. P. Eicher macht Ausführungen zu: «Von der Sicherheitsmoral zum Friedenszeugnis». W. Krämer: «Ethische Perspektiven der Friedenssicherung: weltweite Sozialstaatspolitik statt Vorherrschaftsrüsten. F. J. Couto spricht für die «primitiven Gesellschaften» über Infragestellung der atomaren Sicherheiten. N. Mette stellt Thesen auf für eine Erziehung zum Frieden. P. Anselm Bütler

P. Karner/E. Fuchs: **Texte für grüne Christen.** Ein Lesebuch für Umweltbewusste. Herder, Wien 1982. 160 S. DM 16.80.

Die Autoren haben zahlreiche Texte zusammengestellt zur Frage des Umweltschutzes und diese Texte geordnet unter den grossen Dreischritt: Wie es gedacht war (der ursprüngliche Schöpfungsplan Gottes); Was daraus wurde (die Zerstörung durch den Menschen); Wie es sein könnte (Ausblick auf die «neue Schöpfung»). P. Anselm Bütler

H. Schaller: **Verbirg nicht dein Gesicht vor mir.** Vom christlichen Bitten und Klagen. Grünewald, Mainz 1982. 124 S. DM 16.80.

Der Autor hat eine umfangreiche Studie über das Bittgebet veröffentlicht. Was er dort auf wissenschaftlichem Niveau dargelegt hat, findet hier das Echo auf der mehr spirituellen Ebene. In drei Teilen behandelt er das Thema Bitte und Klage: das Bitten (Wagnis der Wahrhaftigkeit und des Glaubens); die Klage (angefochtene Bitte, Klage Jesu, Nachfolge in der Klage); die Antwort (Gottes, des Menschen). Die Ausführun-

gen basieren auf einer soliden Theologie und einem klaren Denken, so dass auch verstandesmäÙig ein Zugang zum Gebet der Bitte und Klage geschaffen wird. P. Anselm Bütler

W. Gross: **Glaubensgehorsam als Wagnis der Freiheit.** Wir sind Abraham. Grünewald, Mainz 1982. Topos Taschenbuch 97. 72 S. DM 5.80.

Der Autor legt hier Meditationen vor, die er als Adventspredigten gehalten hat. Die Meditationen zeichnen sich nicht nur durch wissenschaftliche Fundiertheit aus, sondern auch durch eine tiefe Glaubensfrömmigkeit. Der Autor lässt auf eindruckliche Weise den Glaubensgehorsam Abrahams aufleuchten. Zugleich versteht er, die Gestalt für unsere heutige Zeit mit der grossen Glaubensnot zu aktualisieren. P. Anselm Bütler

K. Rahner: **Was heisst Jesus lieben?** Herder, Freiburg 1982. 96 S. DM 10.80.

Schon immer war es eine Stärke von Karl Rahner, dogmatische Erkenntnisse für das geistliche Leben fruchtbar zu machen. Diese Stärke beweist er erneut mit den hier vorgelegten Überlegungen. Das Bändchen hat zum Inhalt zwei Aufsätze, die schon erschienen sind in «Entschluss» bzw. «Geist und Leben». Im ersten Teil «Über die Liebe zu Jesus» setzt Jesus anthropologisch an bei dem «Wagnis einer Beziehung» und führt den Gedanken weiter bis zu «Der Mut, Jesus um den Hals zu fallen». Anschliessend klärt er unser Verhältnis zu Jesus, indem er der «Modernisierung» der Christologie das Wort redet. Dabei plädiert er für die «Toleranz für moderne Christologien». Er selber fasst den Kern des christologischen Dogmas zusammen in den heute verständlichen Satz: «In Jesus ist mir Gott ganz nahe gekommen». Im zweiten Teil geht er wieder aus vom christologischen Dogma, wie es in Chalkedon definiert worden ist, beklagt, dass weitherum das «unvermischt» übersprungen wird, indem das «ist» als Identität, statt als Zuschreibung verstanden wird. Durch solche Klärung kann er zeigen, dass Jesu Menschheit der totale Sinn des Menschen ist. P. Anselm Bütler

Theodor Schnitzler: **Was die Sakramente bedeuten.** Herder, Freiburg 1982. 232 S. DM 24.-.

Im selben Stil und in derselben frischen, auch für den Nichttheologen verständlichen Sprache der früheren Bücher, behandelt Schnitzler im vorliegenden neuen Band auch die Sakramente. Sicher gelingt es dem Verfasser den Leser mit der geschichtlichen Entwicklung und dem Lebenswert der Sakramente vertraut zu machen. Plastische Bilder, blitzartig erhellende Geschichten und humorvolle Bemerkungen bringen die geheimnisvolle Welt der Sakramente dem Leben sehr nahe, dadurch könnte aber auch das «Mysterium», das die Sakramente nun einmal sind und bleiben u. U. etwas in Gefahr kommen. Was ich vermisse ist, dass die bilateral konstituierenden Wechselbeziehungen zwischen Sakrament und Kirche kaum zur Sprache kommen. Die Kirche wird vom Vatik. 2 sogar das «allumfassende Heilssakrament» genannt (Kirchenkonstitution 48; vgl. *ibid* 1; 9; Liturgiekonst. 2; 5; Missionsdekret 5). Ein Ausgehen von der Vision der hl. Hildegard aus dem Jahr 1141 hätte theologisch und ekklesiologisch mehr ergeben als das Umschlagsbild des Buches.

Noch ein kleiner Hinweis: Ich glaube, das Bibliker und Dogmatiker wenig erbaut wären, wenn die Bezeichnungen «Seitenpförtchen, oder Busspförtchen» für das Bussakrament und «Notpförtchen» für die Krankensalbung (S. 23 f.) in die Verkündigung Eingang fänden. P. Thomas Kreider

H.-J. Venetz: **Provokationen der Freiheit.** Bergpredigt heute. Imba, Fribourg 1982. 70 S. Fr. 9.-.

Der Autor legt hier Predigten in überarbeiteter Form vor, die er in der Karwoche gehalten hat. Die Titel der einzelnen Kapitel zeigen, wie lebensnah der Autor die Bergpredigt auszulegen versteht: Ein Glückwunsch an Gescheiterte; Herausforderung menschlicher Freiheit; Der Vater, der ins Verborgene sieht; Worüber Christen sich sorgen dürfen. Hinter den Predigten steht eine solide wissenschaftliche Durchdringung des biblischen Textes. P. Anselm Bütler

Mag kommen was will -
ich habe die
Spitalversicherung PE

Eine beruhigende Gewissheit: Die Spitalversicherung PE der KONKORDIA deckt garantiert alle Spitalkosten. In der privaten, halbprivaten oder allgemeinen Abteilung. In allen Spitalern der Schweiz und im Ausland. Verlangen Sie den Prospekt.



KONKORDIA

Schweizerische Kranken- und Unfallkasse
Zentralverwaltung, 6002 Luzern, Bundesplatz 15
Telefon 041 / 24 22 88